

Mobbing



Annette Pehnt:
Mobbing.
Piper Verlag 2008,
165 Seiten; 16,90 €
Mediennr.: 275791

von Gabriele von Siegroth-Nellessen

Anfang der 90er Jahre veröffentlichte der Arzt und Psychologe Heinz Leymann seine Untersuchungen über psychosoziale Gewalt am Arbeitsplatz, die er "Mobbing" nannte, von englisch to mob „anpöbeln, bedrängen“. Ständige Schikane könne, so wies Leymann nach, körperlich und seelisch krank machen. Schätzungsweise mehr als eine Million Erwerbstätige sind momentan in Deutschland von Mobbing betroffen. Es gibt unzählige Ratgeber zum Thema, Annette Pehnt aber hat einen packenden und bewegenden Roman darüber geschrieben.

Aufbau des Romans und Erzählstruktur

Der Beginn führt direkt mitten in den Konflikt: „Das war's, sagte Jo ... Ich bin erledigt ... rausgeschmissen ... Fristlos.“ (5) Joachim Rühler ist seit elf Jahren Angestellter in einer Stadtverwaltung, verheiratet, zwei Kinder, Reihenhaus. Seine Frau hat ihren Beruf als Übersetzerin für die Familie aufgegeben. Und seit etwa vier Jahren wird Joachim „gemobbt“. Das Besondere des schmalen Romans liegt darin, dass Annette Pehnt keine allwissende Erzählinstanz einführt, die das Verständnis lenkt, sondern konsequent subjektiv aus der Sicht der Ehefrau erzählt. Das heißt: Jos Frau kann nur das erzählen, was sie erfährt, und vieles erfährt sie eben nicht, weil ihr Mann – aus welchen Gründen auch immer – nicht darüber sprechen will oder kann. Die Problematik des Geschehens – das Diffuse, Ungreifbare und damit so Bedrohliche des Mobbing – wird so auch durch die Erzählweise deutlich und damit für den Leser/die Leserin unmittelbar erfahrbar.

„Valentinstag“ und „Sommer“ sind die beiden Kapitel des Romans überschrieben. Am Valentinstag, drei Wochen nach der Kündigung, spielt das gesamte erste Kapitel, vom Aufwachen am Morgen bis zum Abend. Die Erzählerin stellt für Jo eine gelbe Rose auf den Frühstückstisch, als Erinnerung an den Beginn der Beziehung vor neun Jahren, beschäftigt sich mit dem Baby,

bringt die fünfjährige Mona in den Kindergarten und holt sie am Nachmittag wieder ab, besucht dazwischen ein Sportstudio, geht mit den Kindern zum Spielplatz. Zu Hause hat Jo derweil den Kaffeetisch gedeckt. Aber an diesem Tag kommt auch der Bescheid vom Arbeitsgericht über den in acht Wochen anstehenden Prozess. Und immer wieder denkt die Erzählerin zurück, versucht sie, sich zu erinnern und herauszufinden, wie es zu dieser Situation gekommen ist.

Das zweite kürzere Kapitel „Sommer“ spielt nach dem Gerichtstermin. Joachim hat seinen Prozess gewonnen und ist wiedereingestellt. Der Erfolg ist allerdings fragwürdig, das Mobbing geht auf subtile Weise weiter.

Wann und wie hat es angefangen?

Das Wort Mobbing kommt im Roman nicht vor. Wir erleben mit der Erzählerin nur die Auswirkungen auf die Persönlichkeit Jos, auf ihre Beziehung, auf das Familienleben, ihre Suche nach der Ursache. Wann hat es angefangen – erst mit der neuen Chefin oder schon vorher? Und: Ist Jo nur Opfer oder auch mit schuld?

Zu Jos beruflichen Aufgaben gehören Projektentwicklung, Städtepartnerschaft, Jugendaustausch, er und sein Freund Markus arbeiten kreativ-locker und selbstständig. Mit zwei anderen Kollegen, A. und T., unterhält man sich beim Cappuccino. Doch dann kommt eine neue Chefin, und schon beim Begrüßungsempfang haben Jo und Markus Befürchtungen: "wir sind ihr zu gut, das beunruhigt sie. Sie will uns kleinhalten" (60), kommentiert Markus später. Denn die neue Chefin verändert Strukturen und Abläufe. Nach ein paar Wochen entzieht sie Jo und Markus das fast abgeschlossene Projekt zur 500-Jahr-Feier der Stadt, sperrt Jo das Mailkonto, streicht die Dienstreisen und ist für ihn nicht zu sprechen. Statt Konzepte zu entwickeln, muss er Datenbanken anlegen. Markus zieht die Konsequenz und kündigt. Jo wehrt sich, scheinbar in Übereinstimmung mit A. und T.: Es „sei doch gut, dass ...

der Kontakt untereinander stabil sei“ (91). Aber die beiden verhalten sich widersprüchlich, intrigieren offensichtlich. Sie „haben, ohne dass Jo es wusste, alles darangesetzt, ihn kaputtzumachen. Sie haben Beschwerde eingelegt ... Gespräche protokolliert ... und sie haben Jo in die Augen geschaut“ (8f.). Die Dauerspannung wirkt sich aus: Nach zwei Jahren wird Jo krank, leidet unter plötzlichen Schwindelanfällen.

Auswirkungen

Aus der Schilderung wird die zunehmende Verunsicherung der Erzählerin spürbar, ihre wachsende Angst. Sie bittet ihren Mann, vorsichtiger zu sei, vielleicht manches wegzustecken, doch er fragt sie nur, ob er "kuschen" solle. Sie weiß bald nicht mehr, was stimmt - „Ich weiß nur, dass ich Jo glauben muss.“ (29) Das umreißt genau ihr Problem: Sie will solidarisch sein mit ihrem Mann, ihm den Rücken stärken, und kann doch zuweilen nicht gegen ihren Zweifel an. Ist Jo nun stur oder tapfer, mutig oder dickköpfig? Fragt sie nach, hört sie immer nur den „Refrain“: „Du warst nicht dabei.“ (37). So wird das Gespräch zwischen den Eheleuten schwierig: „unsere Sprache ist rissig, unsere Haut brüchig geworden.“ (118). Dazu kommt noch die fragwürdige Rolle von Jos Mutter, die ihren Sohn unterstützt: "Wir sind eben Dickköpfe ... das liegt in der Familie." (58) Das Geld wird knapp, und die Erzählerin spielt Szenarien durch, auf was sie alles verzichten könnten. Sie schämt sich angesichts der anderen Kindergarten-Mütter, sucht Rat bei ihrer Freundin Katrin, fühlt sich von ihr jedoch nicht verstanden. Und Jos Mutter stellt trocken fest: „Ihr steht jetzt vor dem Nichts“ (51).

Aber das Schlimmste ist, dass Jo, der charmante, einfallsreiche, übermütige und weltgewandte Jo, sich verändert hat, keine Kraft mehr hat – „Etwas in ihm ist zerbrochen“ (14). Jo hat sich – wie viele Menschen – ganz wesentlich über seine Arbeit definiert, deswegen kann er auch die jetzt freie Zeit nicht zum Klavierspielen oder zur Beschäftigung mit chinesischer Geschichte nutzen. Das wäre es nicht, was ihn wieder aufbaut, er hat das Zutrauen zu sich selbst verloren. Seine Frau bringt es auf den Punkt: „Wie soll er jetzt noch wissen, was er wert ist? Wie soll ich jetzt noch wissen, was ich ihm wert bin?“ (136).

Auch ein Buch übers Vorlesen und Sprachefinden Neben dieser thematischen Hauptlinie zeigt der Ro-

man aber auch wunderschön die Bedeutung des Vorlesens, die Entwicklung der Phantasie und den Spracherwerb. Dieses Ehepaar hat ein ganz unkompliziert liebevolles Verhältnis zu seinen Kindern. Und es wird - trotz allem - viel erzählt und vorgelesen, bis zur Erschöpfung: „Es hat schon Tage gegeben, an denen ich ... über Bilderbüchern eingenickt bin“ (17f.). Es gibt die Mittags- und die Abendgeschichte. Die phantasievolle Mona erfindet selbst Geschichten und Bilder. Und nahezu parallel zum Sprachverlust der Erwachsenen findet das Baby seine „eigene unnachahmliche frischgeborene Sprache“ (16), von „Konsonantenclustern“ bis hin zu den ersten noch unvollständigen Wörtern.

Zur Arbeit mit dem Buch

Der Roman beschreibt realistisch den Zustand einer „gemobbt“ Familie, die äußeren Schwierigkeiten, aber eben auch den Vertrauensverlust, die Missverständnisse, die Entfremdung zwischen den Ehepartnern, den zunehmenden Verlust von Kraft und Geduld. In knapper, präziser Sprache vermittelt er eindringlich die Situation und kann so hilfreich sein für das Gespräch mit Betroffenen. Da der Ablauf des Geschehens nicht chronologisch erzählt wird, ist es für das Verständnis sicher sinnvoll, zunächst einmal die Zeitstruktur herauszuarbeiten.

Als weitere Gesprächsansätze bieten sich dann z.B. folgende Fragen an:

- Warum wird Joachim Rühler gemobbt? Lassen sich mögliche Gründe für das Verhalten der neuen Chefin, der bisherigen Kollegen/innen erkennen?
- Überzeugt seine eigene Einschätzung der Situation?
- Wie verändert sich durch das Gemobbt-Werden Joachims Persönlichkeit, wie dadurch wiederum die Beziehung zu seiner Frau, zu Freunden?
- Welche Rolle spielen Joachims Mutter, die Freundin Katrin, die Bekannte Xenia?
- Ein Blick auf andere thematische Linien neben der Haupthandlung: Umgang der Eltern mit ihren Kindern, Bedeutung des Vorlesens, Spracherwerb ...

Dr. Gabriele von Siegroth-Nellessen ist Literaturwissenschaftlerin und Referentin in der Erwachsenenbildung.